

stanz zu einer nachhaltigen Verminderung der krankhaften Produktion von Pleuraflüssigkeit führen. Die intrapleurale Applikation von Tetracyclin ist besonders gut untersucht und in ihrer Wirksamkeit etabliert. Die intrapleurale Gabe von Mistelextraten mag ebenfalls hilfreich sein, obwohl ein Vorteil gegenüber dem Tetracyclin kaum erkennbar ist, da ebenfalls Schmerzen und Fieber der intrapleuralen Anwendung folgen können. Die Empfehlung, die lokale intrapleurale Mistelgabe mit syste-

mischer Medikation zu kombinieren, um damit eine Verlängerung der Überlebenszeit der Karzinompatienten zu erreichen, beruht nach unseren Erfahrungen mehr auf therapeutischem Wunschdenken als auf gesichertem Wissen.

Prof. Dr. med. Helgo Magnussen
Krankenhaus Großhansdorf
Zentrum für Pneumologie und
Thoraxchirurgie, LVA Hamburg
Wöhrendamm 80
2070 Großhansdorf

sant, wenn man nicht oder nicht gleich mit Hormonen einsteigen will. Es handelt sich aber um ein Langzeitmittel. Es muß über Monate hinweg gegeben werden. Als pflanzliches Mittel enthält es jedoch selbst keine Hormone.

Dr. med. Walter Amann
Tassilostraße 5 · 8443 Bogen/Ndby.

Schlußwort

Das Editorial erhebt keineswegs Anspruch auf eine vollständige Darstellung der Indikationen für den Einsatz von Phytopharmaka, vielmehr sollten einige mehr grundsätzliche Probleme der pflanzlichen Arzneimittel diskutiert werden. Der Verfasser ist jedoch dankbar für den Hinweis auf eine sicherlich wichtige Einsatzmöglichkeit für pflanzliche Arzneimittel im Bereich Gynäkologie/Endokrinologie. Der Vollständigkeit halber sei noch auf einige andere Pflanzen beziehungsweise ihre Wirkstoffe hingewiesen. So enthält *Cimicifuga racemosa* (*Actaea racemosa*), das nordamerikanische Wanzkraut, östrogene Substanzen. Eine besondere Wirkung scheint die *Cimicifuga* bei klimakterischen Depressionen zu haben. Auch *Rheum rhaponticum*, der sibirische oder türkische Rhabarber, enthält östrogene Substanzen, von denen dem *Rhaponticin* (3,5,3-Trioxo-4-methoxystilben) die stärkste Aktivität zukommt. Neben seiner sedierenden Wirkung hat interessanterweise auch der Hopfen östrogene Eigenschaften. Schließlich enthalten die Samen von *Lithospermum officinale* (Steinsamen oder Steinhirse) Verbindungen mit antigonadotropen Eigenschaften. Aus Blättern und Wurzeln von *Lithospermum* konnte die gonadotropen Hormone des Hypophysenvorderlappens hemmende Lithospermsäure isoliert werden, die auch in *Lycopus*-Extrakten vorkommt.

Professor Dr. phil.
Hans D. Reuter
Medizinische Universitätsklinik I
Joseph-Stelzmann-Straße 9
5000 Köln 41

Möglichkeiten und Grenzen der Phytotherapie

Zu dem Editorial von
Professor Dr. phil. Hans D. Reuter
in Heft 9 vom 3. März 1988

Einsatz in der Gynäkologie

Ergänzend zu Ihrem Beitrag über Phytotherapeutika möchte ich erwähnen, daß auch in der Gynäkologie/Endokrinologie pflanzliche Mittel eingesetzt werden können. Ich weise auf den Mönchspfeffer hin, der schon im Altertum bekannt war und den unter anderen Hippokrates, Plinius, Dioskurides, auch Galenus erwähnen.

Der Mönchspfeffer (*Agnus castus*) beeinflußt den Hypophysenvorderlappen. Er bremst die Ausschüttung des Follikelstimulierenden Hormons (FSH) und fördert die Produktion des Luteinisierungshormons (LH). Beim Mann wird die Produktion des interstitial cell stimulating hormone (ICSH) angeregt. Die Folge ist eine verminderte Östrogenproduktion und eine vermehrte Produktion von Progesteron, beim Mann Testosteron. *Agnus castus* regt ferner die Produktion des luteotropen Hormons (LTH) an.

Agnus castus kann somit bei allen Symptomen und Krankheitserscheinungen eingesetzt werden, die durch ein absolutes oder relatives

Überwiegen der Östrogene verursacht werden. Das Indikationsgebiet ist groß. In der Gynäkologie kann es bei Blutungsstörungen verwendet werden, die durch ein Progesterondefizit verursacht werden (wie Polymenorrhoe, Hypermenorrhoe, glandulär-zystische Hyperplasie). Es kann bei allen Symptomen des Prämenstruellen Syndroms, auch des Präovulatorischen Syndroms (Ovulationssyndroms) gegeben werden. Man kann es bei Amenorrhoe und funktioneller Sterilität, bei unausgereiftem Zyklus heranwachsender Mädchen und im Präklimakterium anwenden. Ferner kann es bei Pubertätsgynäkomastie, Akne und Rosacea, in der postkontrazeptiven und postgestativen Phase gegeben werden (bei den letzten beiden Indikationen zur schnelleren Einregulierung des Zyklus). Es kann auch ein Versuch bei intramuralen und subserösen Myomen und bei Endometriose gemacht werden. Wegen der anregenden Wirkung auf das Luteotrope Hormon kann *Agnus castus* auch zur Förderung der Stilleistung eingesetzt werden.

Agnus castus (etwa in Form von Agnolyt, Madaus/Köln) ist besonders für die Allgemeinpraxis interes-